

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Nafz in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Wilh. Hager, Sadgasse 2.

Anzeigen
Kosten die Kleinspalt.
Petitzeile ober deren
Raum 10 Pfennig.
Klammern die Zeile
20 Pfennig.
Tel. 3589.

Nr. 51

Donnerstag, den 29. April 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die regelmäßigen Impfungen der Kinder im Jahre 1915 finden am

Freitag, den 7. Mai l. Js.,
von nachmittags 1 Uhr ab
in einem Lehrsaale der alten Schule statt.

Zu erscheinen haben:

- als Erstimpflinge: die in 1914 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, welche entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft waren,
- als Wiederimpflinge: die 1903 geborenen Schulkinder und die 1902 und 1901 geborenen Kinder, welche noch gar nicht, oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Die sämtlichen im obigen Termine Geimpften sind sodann in dem bezeichneten Lehrsaale am

Freitag, den 14. Mai l. Js.,
von nachmittags 1 Uhr ab

zur Nachschau vorzustellen.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden aufgefordert, mit den impfpflichtigen Kindern in den bezeichneten Terminen pünktlich zu erscheinen, die Kinder in reinen Kleidern und mit reinem Körper.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, und auch nicht durch Vorlage eines Impfscheines oder ärztlichen Attestes den Nachweis zu führen vermögen, daß die Impfung durch einen anderen Arzt als den hiesigen Impfarzt vollzogen worden ist, resp. daß ein geheimer Befreiungsgrund vorliegt, werden behufs Bestrafung der kgl. Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

Erbenheim, 29. April 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die rückständige Hundsteuer pro erstes Halbjahr 1915/16, sowie die rückständigen Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und desgl. zur Landwirtschaftskammer müssen bis zum 1. Mai eingezahlt sein. An diesem Tage verbleibende Reste werden im Wege des Mahnverfahrens eingezogen.

Erbenheim, den 27. April 1915.

Die Gemeindefasse:
Kleber.

Bekanntmachung.

Höchstpreise für Speisefartoffeln im Kleinhandel.
1. Die Bekanntmachung vom 30. November 1914, Kreisbl. Nr. 143 Jff. 827, über die Festsetzung von Höchstpreisen für Speisefartoffeln im Kleinhandel wird hierdurch aufgehoben.

2. Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Bundesrats vom 15. Februar d. J., R. G. Bl. S. 95 lege ich nach Anhörung von Sachverständigen für den Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt Biebrich, von heute ab bis auf weiteres für den Kleinhandel folgende Höchstpreise fest für bestausgelesene Speisefartoffeln in den Sorten: Haber, Imperator, Magnum bonum, Up to date und Industrie, Märker, Silesier, Cymbals Alma, Cymbals Ella, Böhmischer Erfolg und zwar:

5 Mark für den Zentner, 10 Mark das Malte. = 1 Doppelzentner, bei Mengen unter 20 Zentner bis 1 Zentner, 11 Pfg. für 1 Kilogramm, bei Mengen von unter 1 Zentner und für den Kleinhandel in Säden.

3. Die Preise verstehen sich ab Lager des Bäckers; bei freier Lieferung in den Keller des Verbrauchers ist ein entsprechender Aufschlag, der 25 Pfennig für den Zentner nicht übersteigen darf, für Fruchtkosten und Zeitverlust gestattet.

4. Für andere als die obengenannten Sorten von Speisefartoffeln ermäßigt sich der Preis für den Zentner auf 4,75 Mk., 9,50 Mark der Doppelzentner = 1 Malter. Die Preise finden keine Anwendung auf Saatkartoffeln.

5. Die Herren Bürgermeister erlaube ich, die obigen Höchstpreise verbindlich und durch Anschlag bekannt zu geben und unter Hinweis auf die Strafstimmungen des Gesetzes die Verkäufer von Kartoffeln aufzufordern, zu dem festgesetzten Höchstpreis zu verkaufen.

6. Bezieht sich ein Besitzer von Kartoffeln, sie trotz vorhergehender Aufforderung der zuständigen Ortspolizeibehörde zu den obengenannten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist der Gemeindevorstand berechtigt, den gesamten Vorrat, soweit er nicht nachweislich für den eigenen Bedarf des Besitzers nötig ist, zu übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu verkaufen.

7. Zuwiderhandlungen gegen die vorgenannten Bestimmungen, insbesondere auch die Verheimlichung von Vorräten an Kartoffeln, werden gemäß § 4 des Gesetzes vom 4. August 1914 mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ueber etwaige Verstöße gegen die gegebenen Bestimmungen haben mir die Ortspolizeibehörden sofort anzuzeigen zu berichten.

8. Die Festsetzung der Höchstpreise tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Kreisblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 22. März 1915.

Der königliche Landrat:
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 26. April 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche Formulare zur Anmeldung des Bedarfs an Futtermittel erhalten haben, werden aufgefordert, dieselben bis morgen mittag 12 Uhr auf dem Bürgermeister-Amt abzugeben. Später abgegebene Zettel können nicht mehr berücksichtigt werden. Wer keine Anmeldeformulare erhalten hat u. Futter bestellen will, kann sich hier sofort melden.

Erbenheim, 29. April 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 2. Mai d. Js., vormittags 7 Uhr, findet eine **Spritzenprobe** statt. Sammelpunkt am Spritzenhaus.

Zu erscheinen haben alle diejenigen Personen, welche durch Zustellung einer Benachrichtigung in Kenntnis gesetzt worden sind, daß sie während des Krieges der Spritzenmannschaft zugeteilt worden sind.

Wer ohne Entschuldigung fehlt, wird bestraft.

Erbenheim, den 29. April 1915.

Die Ortspolizeibehörde:
Merten, Bgfr.

Bekanntmachung.

Die Kommandantur Mainz teilt mit, daß der Schießplatz bei Rumbach vom 6. bis einschl. 21. und vom 26. bis einschl. 29. Mai d. Js. zum geschäftsmäßigen Schießen benützt wird. Es wird täglich von 9 Uhr vormittags bis zum Dunkelwerden geschossen (ausschließlich der Sonn- u. Feiertage). Sonnabends nur von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags.

Erbenheim, 29. April 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 380 Abs. 2 des Wassergesetzes vom 7. April 1913 (S. S. 53) und gemäß § 16 der Ausführungsanweisung IV zum Wassergesetz weise ich darauf hin, daß ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im § 46 bezeichneten Arten zu benutzen (vergl. auch § 379 d. Ges.) mit Ablauf von 10 Jahren nach dem Inkrafttreten des Wassergesetzes, d. i. am 1. April 1924, erlischt, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch beantragt ist. Auf Rechte, die im Grundbuch eingetragen sind, ist diese Vorschrift nicht anzuwenden. Der Antrag kann nach § 186 Abs. 1 bei der unterzeichneten Wasserbuchbehörde, oder bei der zuständigen Wasserpolizeibehörde (§ 342) schriftlich oder zu Protokoll gestellt werden.

Wiesbaden, den 29. März 1915.

Namens des Bezirksausschusses
(Wasserbuchbehörde).
Der Vorsitzende: J. B.: Menzel.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 15. April 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Landwirte sammelt die Säcke!

Düngersäcke. Es macht sich schon jetzt eine große Knappheit an Säcken bemerkbar und die Preise sind außerordentlich gestiegen. Rohmaterial kommt wegen des Kriegszustandes nicht mehr heran. Sammelt, reinigt und aufbewahrt deshalb alle brauchbaren Düngersäcke aus den letzten Düngermittel-Lieferungen, damit dieselben für die Lieferungen im Frühjahr verwendet werden können.

Futtermittelsäcke. Alle Futtermittelsäcke müssen längstens nach 6 Wochen vom Tage der Lieferung ab gerechnet, zurückgeliefert werden, andernfalls jeder Sack mit 50 Pfg. in Anrechnung gebracht wird.

Landwirtschaftl. Zentral-Darlehnskasse f. Deutschland
Filiale Frankfurt a. M.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 27. März 1915.

Der Bürgermeister: Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 29. April 1915.

— Achtung! In vielen Geschäften werden mit Benzin gefüllte Gelatinekapseln und Streichhölzer in Blechbehältern feilgehalten und dem Publikum als zur Beförderung mit der Feldpost geeignet angepriesen. Demgegenüber wird erneut darauf hingewiesen, daß die Beförderung feuergefährlicher Gegenstände, sowie Streich-

hölzer, Benzin, Aether, mit der Feldpost unter allen Umständen, selbst unter besonderer Verpackung, verboten ist. Wer der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot überführt wird, wird strafrechtlich verfolgt. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Industrie Feuerzeuge mit Feuerstein und Zündschnur auf den Markt gebracht hat, die ohne Benzin oder andere Zündmittel gebrauchsfähig und ungefährlich sind.

— Preiserhöhung für Linoleum. Wie gemeldet wird, ist seitens des Verbandes der Linoleumfabrikanten jüngst eine Preiserhöhung von 15 % beschlossen worden. Der Grund für diese Maßregel besteht einerseits in der starken Erhöhung der Preise für Rohmaterialien und Löhne, ferner in den wenig befriedigenden Absatzverhältnissen.

— Heereslieferungen. Soeben hat das Kriegsministerium ein Verzeichnis aller Gegenstände die die Heeresverwaltung in größeren Mengen beschafft, im Druck veröffentlicht. Das Verzeichnis ist nach Gattungen alphabetisch geordnet und gibt genau an, durch welche militärische Stelle die einzelnen Gattungen gekauft werden; es ist also für alle Gewerbetreibenden und Kaufleute, die mit Heereslieferungen zu tun haben von großem Interesse. Um es schnell und leicht zu verbreiten, hat es der Hansabund mit Erlaubnis des Kriegsministeriums abdrucken lassen. Der Abdruck ist in beliebig vielen Exemplaren von der Geschäftsstelle der Frankfurter Ortsgruppe, Steinweg 5, 2. St. kostenlos gegen Erstattung des Portos zu beziehen.

— Leihweise Abgabe von Pferden für die Feldbestellung. Das Kriegsministerium hat an sämtliche Generalkommandos folgende Verfügung erlassen: Wie hier bekannt geworden ist, haben Landwirte vielfach bei den Generalkommandos und den Ersatztruppenteilen die leihweise Ueberlassung von Dienstpferden für die Feldbestellung beantragt. Da die rechtzeitige Durchführung der Feldbestellung unter den jetzigen Verhältnissen von der größten Wichtigkeit ist, erklärt sich das Kriegsministerium damit einverstanden, daß die Generalkommandos solchen Gesuchen entsprechen, wenn nach ihrem Ermessen daraus Schwierigkeiten für die Bestellung des Pferdebedarfes für die Feldtruppen und für die unbedingt notwendige Ausbildung bei den Ersatztruppenteilen nicht erwachsen. Anforderungen von Pferden aus den Zentralpferdedepots dürfen aus solchen Ausleihungen nicht hergeleitet werden. Unter dieser Voraussetzung können auch die zur Führung der gespannen erforderlichen Mannschaften für die Feldbestellung beurlaubt werden. Die Landwirte müssen sich verpflichten, Mannschaften und Pferde kostenfrei zu versorgen und gegebenenfalls auch unterzubringen.

— Gefunden wurde eine Ackerleine. Dieselbe kann auf dem Bürgermeister-Amt abgeholt werden.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 29.: Ab. A. „Carmen“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, 30.: Ab. D. „Jedermann“. — Hierauf: 5. Symphonie in C-moll v. Beethoven. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 29.: Nochmal. Gastspiel von C. W. Müller. „Rosenmüller und Finte“.

— Limburg, 26. April. In der vergangenen Nacht machte die Frau des Landrichters Has aus Berlin im hiesigen Hotel zur „Alten Post“ ihrem Leben durch Vergiften ein Ende. Vorher hatte sie ihrem Sohne, der bis vor kurzem in der Rabatten-Anstalt Dranienstein untergebracht war, Gift gegeben. Der Junge ist ebenfalls tot. Das Motiv zur Tat ist nach hinterlassenen Briefen in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

— Aus Oberhessen, 26. April. Ein Beweis dafür, daß die Viehzucht infolge des Krieges in unserer Provinz noch keinen Rückgang erfahren hat, ist die Tatsache, daß die Anmeldung zu den Provinzial-Jungviehweiden für den diesjährigen Weidegang so zahlreich ist, daß es dem Ausschuss der Landwirtschaftskammer unmöglich war, alle angemeldeten Tiere unterzubringen. Von den angesagten 169 Fohlen und 912 Junggrindern konnten nur 71 Fohlen und 355 Junggrinder Aufnahme finden. Seit Bestehen der Oberhessischen Jungviehweiden ist es heuer das erste Mal, daß alle Weiden vollkommen besetzt sind.

Wer Brotgetreide verführt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Von der Kochkiste.

Die Kochkiste ist schon im grauesten Altertum bekannt gewesen, wenn auch nicht gerade in der heutigen Form; sie ist weiter nichts als eine mit Papier gut ausgeschlagene Holzbox, gefüllt mit Holzwohle, in der die einzelnen gut verschlossenen Töpfe mit den vorgekochten Speisen untergebracht werden. Die in Papier und Holzwohle sich stundenlang haltende Wärme kocht die Speisen fertig.

Es gibt leider noch viele Frauen, die diesen Gedanken des Haushaltens noch nicht so recht erfasst haben. Oft und oft kann man hören: „Ach, das bisschen, was wir verbrauchen, das macht doch nichts aus, das tut der Allgemeinheit nicht weh!“ usw. Wie aber, wenn 60 Millionen so sprechen wollten?! Es ist notwendig, an den unscheinbarsten Dingen zu sparen; viele Wenige geben ein Viel; was man an einem Haushalt nicht stark merkt, das summiert sich in einer Stadt. Besonders an Fetten muß gespart werden; Suppenfett und Markknochen sollen verwendet werden zum Gemüseschmelzen. Die Gemüsewässer dürfen nicht fortgeschüttet werden, die Nährsalze in denselben sollen verwertet werden.

Durch Ausnutzen der Gemüsewässer kann in einem Haushalte etwa alle 14 Tage ein Pfund Salz gespart werden.

Nachdem man uns vergeblich von Ost u. West mit einer ungeheuren Truppenmacht beizukommen versucht hat, bedroht man uns jetzt mit einem anderen, einem unsichtbaren Feind, dem Hunger. Viele Leute nun nehmen die Sache so ganz oberflächlich und meinen, das sei Unsinn und ganz und gar unmöglich. Nun, man braucht gerade kein Pessimist zu sein, aber so ganz harmlos ist die Sache nicht. Um das zu verstehen, muß man die bisherige Volksernährung Deutschlands sich betrachten. Deutschland hat seit der Reichsgründung einen kolossalen Aufschwung genommen; der Deutsche ist wohlhabender und anspruchsvoller geworden, er lebt nicht mehr ausschließlich von dem, was im eigenen Lande wächst und erzeugt wird; die Bevölkerung hat zudem stark zugenommen, und so wurde alle Jahre eine Unmenge Lebensmittel (Weizen, Eier, Fleisch usw.) vom Auslande eingeführt. England und Frankreich wissen natürlich dieses ganz genau und so kam der Aushungerungsplan zustande, über den sich unsere Feinde schon vor Jahren unterhalten haben.

Nachdem nun unsere tapferen Truppen das Unglaubliche fertig gebracht haben, die feindlichen Horden von unserem Vaterlande fernzuhalten, ist es jetzt Pflicht des ganzen deutschen Volkes, mit vereinten Kräften zu verhindern, daß den Feinden durch eine Aushungerung die Früchte in den Schoß fallen, die sie mit den Waffen nicht erreichen konnten. Den Kampf gegen den bewaffneten Feind kämpfen unsere Soldaten, den Kampf gegen den Hunger müssen Deutschlands Frauen führen.

Um nun richtig hauszuhalten zu können, müssen wir uns vor allem über unsere Vorräte klar sein. Weizen aus Rußland und Amerika fällt weg; Roggen hatten wir genügend, aber unsere Regierung hat sich in dem Patriotismus der Bauern getäuscht, als sie glaubte, ein einfaches Verbot gegen Getreideverfälschung würde genügen, um den Roggen für menschliche Nahrung zu sichern. Bei der darauf erfolgten Beschlagnahme zeigte sich, daß der Bestand schon sehr knapp war, und so mußte der Verbrauch durch Brotarten geregelt werden.

Ferner darf gar nichts, was irgendwie dem Menschen zur Nahrung dienen kann, den Tieren vorgeworfen werden. Der Einwand, daß man ja dafür das Fleisch erhalte, ist nicht stichhaltig; denn von dem, was man ins Vieh hineinsteckt, geht das wenigste in Fleisch über, das meiste geht unausgenutzt verloren.

Das jetzt eingeführte Kriegsbrot ist gesundheitlich in jeder Hinsicht einwandfrei. Wenn es etwas schwarz ist, so kommt dies daher, daß jetzt das Korn zu 80—90 Prozent ausgemahlen wird, während es früher nur zu 60 Prozent ausgemahlen und das übrige zu Kleie gegeben wurde; die Qualität ist in keiner Weise beeinträchtigt. Der Kartoffelzusatz ist erfolgt, um die Kartoffeln, die sich jetzt nicht mehr lange halten, aufzubrauchen und gleichzeitig das Mehl zu strecken. Jeder Mensch kann das heutige

Kriegsbrot vertragen; wirklich kranke und alte Leute mögen sich die Brötchen auf beiden Seiten rösten und in Suppen zu sich nehmen.

Gespart könne weiters viel werden am Fleisch-Konsum. Die Deutschen sind heute das am meisten fleischessende Volk der Erde; jetzt ist man bei uns zweimal so viel Fleisch als 1870. Es genügt vollkommen, wenn man nur 1 mal im Tage Fleisch hat, statt dessen aber ist man morgens schon Wurfbrot, mittags Fleisch, nachmittags und abends wieder Wurfbrot und Brot; an einem Tag in der Woche kann man ganz gut das Fleisch weglassen lassen; wenn auch der Mann mal ein Gesicht macht, so ist das nicht schlimm; auch der Mann muß in seiner Art mitmachen; die Frau muß kochen und der Mann muß essen lernen.

Auch Speck, Butter, Rahm wurden aus Amerika eingeführt; darin soll ebenfalls gespart werden. Beim belegten Brot muß man nicht Butter und Butter zu gleicher Zeit auflegen; eines von den beiden genügt vollkommen. Es soll ferner die Milch mehr als direkte Volksnahrung verwendet, nicht verbuttert und die Magermilch noch womöglich den Schweinen vorgeschüttet werden.

Der Genuß von Käse ist zu empfehlen, und er wird auch gut vertragen. Wer die Verbrauchsmittel, die heute knapp sind, schon, der tut ein gutes Werk an den Armen. Empfohlen wird den Hausfrauen sich zu halten an: Zucker (in Suppen, Mehlspeisen, Mus, Marmelade), Kaffee, Tee, Pflanzenfette, die ja gesundheitlich völlig einwandfrei sind; Schokolade sollte gespart werden, denn im Felde ist sie unersehbar, da sie sehr nahrhaft und erfrischend ist.

Geldmangel haben wir in Deutschland nicht, an dem gehen wir nicht zugrunde. Wer also irgendwie über Geldmittel verfügt, sei nicht ängstlich und spare nicht heute; wer die teureren Lebensmittel kaufen kann, der tue es, damit dem kleinen Volke die billigeren verbleiben.

Der Verbrauch von Spiritus, Stärke, Fetten, Alkohol sollte so viel, wie möglich eingeschränkt werden; niemand denke, auf mich kommt es nicht an: wenn 60 Millionen sparen, werden Riesensummen eingespart. Die Frauen sind die Streiter hinter der Front, ihr Gewehr ist der Kochlöffel.

Rundschau.

Deutschland.

1) Im Osten. (Ctr. Bln.) Erneute russische Angriffe bei Ciechanow entwickelten nur schwache Kraft. Ob hier die Russen zu neuen Angriffsversuchen vorzählen, ist immer noch ungewiß.

2) Im Westen. (Ctr. Bln.) Insgesamt dürfte die Beute an Gefangenen, die seit Beginn der Kämpfe bei Ypern in unsere Hände fiel, sich auf etwa 8000 Mann belaufen. Die Deutschen verstehen, das muß ihnen selbst der Reiz lassen, zu überraschen, aber auch die Erfolgsmöglichkeiten zuvor genau zu prüfen, um nicht in die Lage der Engländer und Franzosen zu kommen, mit ungeheuren Verlusten erwerbene kleine Geländegewinne alsbald wieder preisgeben zu müssen. So waren auch Strategie und Taktik des neuen Vorstoßes nicht allein darauf angelegt, feindliche Linien zu stürmen, sondern das eroberte Gelände auch zu behaupten und den erstrittenen Erfolg weiter auszubauen. Fast überraschender sind die Erfolge, die wir zu gleicher Zeit an anderen Teilen derselben Kampffront, so auf den Maasböden, errungen haben. Ueber die Art dieser Gefechtslage ist ja bekannt, daß General Dubail in seinem Armeebefehl an die französischen Soldaten zum Ausdruck brachte, daß die Deutschen in einer „Zange“ sich befänden, die, da die Widerstandskraft der deutschen Truppen erlahmt sei, mit Leichtigkeit geschlossen werden könne.

— Rahe. (Ctr. Bln.) Jeder von unseren Feldgrauen weiß, daß es jetzt gegen die englischen Schlüssel-punkte geht, gegen die eisenerriegelten Eingangspforten zu England selbst, und dieses Bewußtsein mag unseren Tapferen die Kraft der Energie verstärken und die Wucht und Schärfe ihres Angriffes vergrößern. Die Engländer, die ihre Schiffe unter neutralen Flaggen verstecken, die sich nunmehr auch in deutsche Uniformen verkleiden, und sich sogar nicht davor scheuen, wehrlose Gefangene zu ihrem

eigenen Schutz vor sich herzutreiben, werden erfahren, die Deutschen auf einem Boden, der mit dem blauen Blute ihrer Kameraden durchtränkt ist, Vergeltung Rache zu üben wissen. Lange hat es gedauert, bis unseren ungeduldig dieses Augenblickes harrenden Engländern möglich war, den Kampf über die von den Engländern durch Uebernehmungen unpässierbar gemachten Linien vorzutragen, aber nun ist ihre Stunde gekommen.

1) Verordnung. (Ctr. Bln.) Die Verordnungen über die Teilung des „zweiten Mobilmachungsgeldes“ in unterschiedliche Raten ist soeben vom Kriegsminister erlassen worden. Danach soll das Geld einmal zur Erwerbung der Feldausrüstung und ferner zur Beschaffung besonderer Winterkleidung gewährt werden.

Europa.

2) Frankreich. (Ctr. Bln.) Die Gesamtlage der Kämpfe in Flandern findet die Fachkritik minder günstig als die der allseitig dort bedrängten englischen Kontingente. Deren Führer durch den gegen Lille eingeleiteten die deutschen Pläne zu zerstreuen beabsichtigten, doch erfolglos.

3) Norwegen. Eine vollständige Blockierung wegen ist nicht durchführbar, aber schon das Kohlenfuhrverbot seitens Englands würde eine gewaltige Wirkung auf die norwegische Industrie haben. Norwegen froh sein, wenn nicht Mangel an Brotkorn entsteht, lebt gegenwärtig von der Gnade anderer und wird behandelt. Augenblicklich ist der britische Gesandte inwegen sicher ebenso mächtig, wie der Ministerpräsident Landes.

4) Oesterreich. (Ctr. Bln.) Die Verhandlungen zwischen den Russen aus dem Ortavale infolge des glänzenden Angriffes der verbündeten Truppen bei und an der Höhe herab die den Feind einer starken Bergstellung, er einem weiteren Vorgehen der Verbündeten nach Strzale entgegenstellte.

5) Italien. (Ctr. Bln.) Die italienische Obervereinigung in Rom beschloß, die Regierung aufzufordern, die Gründung neuer chemischer Industrien durch Gewährung von Steuerfreiheit für mehrere Jahre zu begünstigen. Vorstand des Verbandes Industrieller in Turin berichtigte die Mitglieder des Verbandes, daß die reguläre Einfuhr von Farbstoffen aus Deutschland auf dem Wege des Warenaustausches gesichert sei.

Aus aller Welt.

6) Berlin. In einer Berliner Blumenfabrik ein Einbruch verübt. Der Dieb, der die Leitung der Glocke durchschnitt, nahm aus dem Privatkontor ein mit 60 Paradiesvögeln und zwei Kartons mit Straußfederplatten mit. Einen Karton mit den Kolibri-Marabusebern ließ er liegen. Der Wert der gestohlenen Federn beläuft sich auf 10000 Mark.

7) Dortmund. Der Schiffsahrtsverein für den Dortmund-Emms-Kanal hat dem Ministerium für öffentliche Arbeiten eine Eingabe unterbreitet und gebeten, während des Krieges die Kanalabgaben auf dem Dortmund-Emms-Kanal und hiermit in Verbindung stehender Wasserwerke mindestens um die Hälfte zu ermäßigen.

8) Wien. Der Dieb eines von der Unionbank der Nationalbank für Deutschland in Berlin ausgegebenen Paketes mit 100000 Kronen Inhalt hat sich selbst belügelte gestellt. Er ist ein Prager Oberpostoffizial Michel. Der gestohlene Betrag ist bis auf einige 10000 Kronen wiedererlangt worden.

9) Petersburg. (Ctr. Bln.) Es wurde festgestellt, von dem Jahresbedarf an Tee nur noch 29 Prozent, von dem noch 17,5 Prozent und an Zucker nur noch 3 Prozent vorhanden waren. Die Zufuhr von raffiniertem Zucker ist außerordentlich erschwert.

10) Rom. (Ctr. Bln.) Die philosophische Fakultät der Universität beschloß einstimmig eine Tagesordnung, die der Rektor aufgefördert wird, eine Untersuchung über die Studenten einzuleiten, die die Collegs eines unfreundlichen Professors stürzten und dem Professor das Lehrecht zurückzugeben.

Der Goldgräber.

16.

Von Cesar hatte seitdem für die Familie des Verstorbenen Sorge getragen.

Wenn ihm nun ein solches Unglück zustieße?

Nun, er hatte sein Testament gemacht. Seine Frau und seine Kinder würden versorgt sein, und die Minnearbeit würde ebenfalls fortgesetzt werden. Dies alles hatte er geordnet. Würde jemand ihn vermissen? Seine Frau oder sein Sohn oder seine Tochter?

Nein.

Die Empfindung, daß diese Ueberzeugung begründet sei, überfiel ihn so plötzlich und so überwältigend, daß er stupte, gerade, als ob sich zu seinen Füßen der Abgrund befände. Nein! Es war die Wahrheit.

Wenn er im Dunkeln dieser Weihnachtsnacht für immer verschwinden sollte, niemand hätte seinen Verlust empfunden.

Seine Frau würde sich um Mamie kümmern, sein Sohn auch fernerhin für sich selber sorgen, wie er es bisher getan, dann nur befreit von der geringen väterlichen Autorität, gegen die er sich auflehnte.

Zum ersten Male in seinem Leben fühlte er instinktiv so etwas wie Abneigung gegen seine Familie.

Weber die Verschwendungssucht noch die Schuld seines Sohnes hatten früher eine ähnliche Empfindung hervorgeufen. Jörnig eilte er in der Dunkelheit weiter.

Das alte Haus mußte jetzt auf der anderen Seite des Hofweges ihm gerade gegenüber liegen, aber in sonder-

barer Weise zeigte sich keine Spur von Licht. Erst nachdem er den Gartensaun erreicht hatte und der schwarze Schattenkörper sich vom Himmel abhob, sah er einen schwachen Lichtschein durch einen Fensterladen hindurchschimmern.

Er ging zur Vordertür und klopfte. Nachdem er vergeblich auf Antwort gewartet hatte, klopfte er von neuem. Da auch diesmal niemand kam, drückte er auf den Türgriff; die Tür war unverriegelt, und sie öffnend, trat er in das Haus.

Der enge Flur war ganz dunkel; von früher wußte er jedoch, daß der Fensterladen neben der Küche sich befand; er ging daher durch das Speisezimmer in lechtere und öffnete die Tür zu dem kleinen Gemache, von dem der Lichtschein ausging.

Derselbe rührte von einer einzigen, auf einem kleinen Tische befindlichen Kerze her; daneben saß der alte Elmi und blickte niedergeschlagen in das erlöschende Feuer. Im ganzen Hause befand sich weder ein anderes Licht noch ein zweites lebendes Wesen.

Seine eigenen Empfindungen beim Anblick des verlassen hilflosen Mannes vergehend, blieb Mulrady für einen Augenblick sprachlos auf der Schwelle stehen. Als er sich wieder gesammelt hatte, eilte er auf den Alten zu, und legte seine Hand fröhlich auf dessen gebeugten Rücken.

„Laßt nur die Gedanken fahren, alter Freund! Seht, das ist zu nichts nütze, ich bin hier im Regen hergekommen, um mir just mit Euch einen vergnügten Abend zu machen.“

„Ich wußte es“, sagte der Invalide, ohne aufzusehen, „ich wußte es, daß Sie kommen würden.“

„Ihr wußtet, daß ich kommen würde?“ wiederholte

Mulrady mit einem Gefühl von Unruhe, die durch die Geistesabwesenheit hervorgerufen wurde.

„Ja, Sie waren einsam, wie ich — ganz einsam.“

„Dann, zum Fenster, warum habt Ihr mir nicht die Tür geöffnet oder mir geantwortet?“ sagte Mulrady in künstlich barockem Tone, um seine Unruhe zu verbergen.

„Wo sind Ihre Töchter?“

„Ach Rough-and-Ready zu einer Gesellschaft gegangen.“

„Und Ihr Sohn?“

„Der kommt nie hierher, wenn er sich anderswo aufhalten kann.“

„Ihre Kinder hätten aber am Weihnachts-Feiertag wohl zu Hause bleiben können.“

„Ihre Kinder ebenfalls.“

Elmi sagte dies nicht aus Bosheit, sondern aus Ueberzeugung heraus und ohne das Bewußtsein, daß ein Tadel war.

Mulrady schien davon keine Notiz zu nehmen, sondern entgegnete mit anscheinender Fröhlichkeit:

„Nun, ich sehe nicht ein, warum wir alten Leute ohne sie lustig sein könnten. Wir wollen uns schon vergnügen, wenn wir beide. Ist denn denn nicht hier, denn ich nach Hause schlafen kann, he?“

„Sie nahmen das Mädchen mit sich fort“, sagte Elmi kurz.

„Kein Mensch ist hier.“

„Na, dann auch gut“, sagte der Millionär, „Ich werde selber gehen. Können Sie nicht in der Küche ein Feuer machen?“

Das pflegte früher immer eine wahre Wohltat zu

! Loyal
parricide a
Occupations
103, die Re
parricide.
fen für die

Denk
aus Salon
gemeldet, da
nifelos als
Türkei auf
Es hieß, Cyp
donien, Cyp
das er bei
ständig w
liefern.

— Eis
Rußland bel
die durch d
den Wächter
über Norwe
telegramme
nicht sicher

?) Er
hat die Tru
fast allen
der zweiten
berneht, da
Zustände sin
schlimmer al

—) Krie
dauer Brise,
wetter 1:3,
1:2 vor dem
vor Weihnac
wird gewette
men, 2:1, d
nicht nach P

— Geld
jezt die Läm
Feldes grau
Messingmet
einen Ueber
sich ebenfalls
heit des Tro

— Selbst
ten vorgenom
Lazarett statt
ein zu Hamb
seksuellen g
Rektion d
von der Ceff
tallage des
rung auf de
Sich man nu
Öffnung zu
richtet, und
oben herab a
ger und konn
lung der Op
sfort beinahe
angesehen un
Wälte sich d

1) Meber
urteilte 24
als nach den
insgesamt ann
in einem Fall

?) Sattler
urteilte den
Wehran mit

Er half d
Stuhl; von je
Invaliden Übe

„So, nun
Lumme“, fügte
Nacht hinaus.

Nach einer
seinen breiten
seinen Arbeit
Feuerherd in d

„Es sind
des Abschieds
sagte er entich

„Ich glaub
häufige Mahl
mitkommen“, f

mit der Arbeit
Kohlfliste hier
die Leute, un
welcher mir d
schmause herüb

„Selbstver
„Selbstver
„It's
und ich kann d
„Ich mache m
„fuhr er f
„Sach auszap
„Ist wahr, E

Seine gut

Kleine Chronik.

Lazarettzüge. (Str. Bln.) Zurzeit fahren 140 Lazarettzüge auf deutschen Eisenbahnen im Inlande und im Okkupationsgebiet gegen 19 im August 1914. Preußen hat die Reichslande 7, die anderen Bundesstaaten 30 Lazarettzüge. 4000 Wagen 4. Klasse sind zu Lazarettzügen für diese Züge umgebaut worden.

Venizelos. (Str. Bln.) Der Grazer „Tagespost“ wird aus Salonik berichtet: Schon vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß der frühere griechische Ministerpräsident Venizelos als Helfer Englands und Frankreichs gegen die Türkei auftreten werde — und zwar als „Privatmann“. Es hieß, daß Venizelos auf eigene Faust in Kreta, Mazedonien, Epirus und in Altgriechenland ein Freiwilligenheer von ungefähr 40 000 Mann zusammenzubringen gedenke, das er der Entente zur Verfügung stellen wolle. Selbstverständlich wird diese Herr Venizelos die nötigen Mittel liefern.

Eismeerabel. Jüngst haben sich England und Rußland bekanntlich eine neue Kabelverbindung geschaffen, die durch das Eismeer geht und ausschließlich diesen beiden Mächten dienen soll, die sich hiermit von dem Wege über Norwegen unabhängig machen. Für wichtige Staatstelegramme schien ihnen die Verbindung über Norwegen nicht sicher genug zu sein.

Trunksucht. (Str. Bln.) Im Gouvernement Wilna hat die Trunksucht durch die Herstellung von Alkohol in fast allen Familien erschreckliche Formen angenommen. In der zweiten Hälfte des Jahres 1914 wurden allein im Gouvernement Wilna 58 heimliche Wodkafabriken entdeckt. Die Zustände sind, wie die Kriminalstatistik beweist, heute noch schlimmer als früher.

Kriegswetten. In England, besonders an der Londoner Börse, wird eifrig auf das Kriegsende gewettet. Man wettet 1:3, daß der Krieg vor dem 31. Mai beendet ist, 1:2 vor dem 31. Juli, 1:1 vor dem 30. September, 2:1 vor Weihnachten, 5:1 vor dem 15. März 1916. Ferner wird gewettet 1:1, daß die Deutschen Warschau nicht nehmen, 2:1, daß sie Calais nicht erreichen, 25:1, daß sie nicht nach Paris kommen.

Geldgraue Trommeln. Auf Anordnung sind jetzt die sämtlichen Trommelreifen für den Gebrauch im Felde grau gefärbt worden, um zu verhindern, daß das Messingmetall weithin leuchtet. Die Trommelkessel haben einen Überzug aus Helmüberzugstoff erhalten, damit sie sich ebenfalls dem Gelände anpassen und nicht die Anwesenheit des Trommelträgers verraten.

Seltam. Ueber eine seltame, an einem Soldaten vorgenommene Operation, die in einem Hamburger Lazarett stattfand, berichtet Dr. Jendel im ärztlichen Bericht zu Hamburg. Der Soldat war zunächst nicht festzustellen gewesen. In der Betäubung erfolgte nun die Resektion des fünften Rippenknorpels, aber auch nun war von der Öffnung aus das Geschöß während der Horizontallage des Patienten nicht zu finden. Auch bei der Lagerung auf dem Bauch gelang es nicht, die Kugel, deren Sitz man nun hinter dem letzten Herzrohr feststellte, der Öffnung zu nähern. Der Patient wurde daraufhin aufgerichtet, und in demselben Augenblick fiel die Kugel von oben herab auf den in den Herzbeutel eingeführten Finger und konnte dann ohne Mühe entfernt werden. Die Wirkung der Operation war erstaunlich. Der Kranke konnte sofort beinahe vom Operationstisch herunterspringen, sich anzulehen und die Treppe hinauf in sein Zimmer gehen. Er wählte sich völli' wohl.

Gerichtssaal.

Uebertretung. Die Strafkammer in Elberfeld verurteilte 24 Bäckermeister, die mehr Mehl verbachen hatten, als nach den Bestimmungen zulässig ist, zu Geldstrafen von insgesamt annähernd 7000 Mark. Die höchste Strafe betrug in einem Falle 2000 Mark.

Gattenmord. Das Bromberger Kriegsgericht verurteilte den Postagenten Koczor aus Bielsko, der seine Ehefrau mit der Axt erschlagen hatte, zum Tode.

Er half dem alten Manne beim Aufstehen von seinem Stuhl; von seiner Energie schien ein wenig in den alten Invaliden übergegangen zu sein.

„So, nun seht Euch nicht eher hin, als bis ich zurückkomme“, fügte er hinzu, und stürzte noch einmal in die Nacht hinaus.

Nach einer Viertelstunde kehrte er mit einem Sack auf seinen breiten Schultern zurück, den zu heben keiner von seinen Arbeitsleuten sich getraut hätte und legte ihn am Feuerherd in der jetzt erhelten Küche nieder.

„Es sind noch allerhand Sachen, die meine Alte für das Abchiedsfest bestellt hatte, das nicht zustande kam“, sagte er entschuldigend.

„Ich glaube, wir finden noch genug heraus für eine anständige Mahlzeit. Der verd... Chineser wollte nicht mitkommen“, fügte er lachend hinzu, „er sagte, er hätte schon mit der Arbeit aufgehört. Seht mal her, Sinn, meine Lohnliste hier zeigt täglich 150 Dollars Arbeitslohn für die Leute, und dabei kann ich keinen einzigen Kriegsgeldnehmer mit diesen Pöcken hier zu meinem Weihnachtsmahle herübertragen.“

„Selbstverständlich“, sagte Sinn düster.

„Selbstverständlich! So muß es sein!“ wiederholte Mulrad. „Ist doch ihr einziger Tag im ganzen Jahre, und ich kann den ganzen Rest haben, da ich der Herr bin. Ich mache mir nichts daraus, wenn ein Mensch unabhängig ist, fuhr er fort, indem er seinen Rock auszog und den Sack auspacken begann. „Wir sind selber unabhängig, nicht wahr, Sinn?“

Seine gute Laune, welche zuerst erzwungen und ge-

Vermischtes.

Ungeheuer. Vor einiger Zeit fand ein Fischer auf einer Sandbank zwischen Kampen und Elburg ein See-Ungeheuer, das er tötete und mit Hilfe von Kameraden an Bord brachte. Es handelt sich um ein sehr seltenes, von Drexler unter dem Namen „Deluga leucas“ beschriebenes Tier. Es lebt im Polarmeer und ist Grönländern und Samojeden wohlbekannt. Es gehört zu den Säugetieren, erreicht eine Länge von vier bis sechs Meter, hat einen kleinen Kopf und kleine Augen und eine bräunliche Farbe. Sehr selten kommt es in südliche Meere; so fanden sich 1815 zwei junge Delugas einige Monate lang bei Edinburgh, von denen eines gefangen wurde. Zwischen 1793 und 1863 werden gelegentlich auch Funde in noch südlicheren Gegenden erwähnt. Das jetzt gefundene Tier muß bei Verfolgung von Heringsschwärmen heruntergekommen sein, bis es im feichten Wasser der Zuider See ein Ende fand, das erste Exemplar seiner Gattung in holländischen Gewässern. Die Leiche wurde für ein Museum angekauft. Das noch nicht voll ausgewachsene Tier ist 4,70 Meter lang; der Kopf allein 67 Zentimeter und 38 Zentimeter hoch. Der größte Umfang beträgt 2 Meter. Die Schwanzflosse ist fast 1 Meter breit, die Brustflossen 60 Zentimeter. Das Gewicht beläuft sich auf 1200 Pfund. Ueber den Fang berichtet der Fischer: Zuerst sah mein kleiner Sohn etwas schwimmen. Auf 50 Meter Entfernung kam das Untier auf das Boot los, wurde mit Bootshaken vertrieben und ging auf die Sandbank hinaus. Bei der Landung kam es wieder zu Kampen und es gelang, ein Tau um die Schwanzflosse zu binden; doch schlug das Tier so heftig um sich, daß es totgeschlagen werden mußte; dann erst gelang es, das Tier an Bord zu ziehen.

— Englands Furcht vor einem Angriff aus den Lüften in napoleonischer Zeit. Nicht zum ersten Male zittern die Engländer bei dem Gedanken an einen Luftangriff auf ihr Land: denn schon zu den Zeiten Napoleons I. hatten die Franzosen Pläne ausgearbeitet, um mit Hilfe der kurz vorher erfundenen Luftballons ein Heer nach England zu werfen. Der größte dieser Pläne bestand darin, 100 Ballons mit je 30 Mann bei geeigneter Windrichtung in Calais zur Fahrt nach England aufsteigen zu lassen. Zugleich mit diesen Ballons sollte eine Flotte abfahren, zu deren Schutz die Besatzung der Luftschiffe mit Bomben bewaffnet war, die sie auf die englischen Schiffe und auf die englische Küste schleudern sollte, um die Schiffe zu vernichten und die Küstenbewohner abzuhalten, die Ausschiffung der französischen Truppen zu verhindern. In seinem in England sehr verbreiteten Buche: „Napoleon and the Invasion of England“ hat der Geschichtsforscher A. M. Broabell eine eingehende Schilderung von diesem geplanten Luftkriege entworfen, um schließlich zu dem Ergebnisse zu gelangen, daß England nicht in Gefahr gewesen sei, einem Angriff zu widerstehen, der gleichzeitig zu Lande, zu Schiff und aus den Lüften geführt werde. Wie in unseren Tagen, so beschäftigten sich auch damals die englischen Zeitungen ernstlich mit der dem Lande drohenden Gefahr; sie erteilten Ratsschläge, wie der Invasion vorzubeugen sei, und wie das Volk sich schützen könne, wenn sie wider Erwarten dennoch erfolgen sollte. Man sorgte sich jedoch umsonst, Napoleon kam nicht durch die Luft.

Wilde Völker wurden bereits früher von den Engländern im Kriege gegen Kulturstaaen verwendet, so im Nordamerikanischen Freiheitskriege die Indianer, die 1777 dem englischen General Bourgoigne ein ansehnliches Hilfskorps stellten. Die englische Regierung sprach schon damals die Meinung aus, daß eine gelinde Kriegsführung eine Grausamkeit und Grausamkeit im einzelnen Wilde gegen das Ganze sei, und Bourgoigne erklärte: „Ich brauche nur den Indianern die Fingel schießen lassen, um die Feinde Großbritanniens zu bezähmen!“ Diese englischen „Kosaken“ vergriffen sich mit besonderer Vorliebe an Wehrlosen. So stakpierten und verstümmelten sie z. B. die schöne Miß Maccree, die sie mit vielen anderen Frauen in einen Wald geschleppt hatten. Der Haß der Amerikaner und ihre Kampfbegier wurde natürlich durch solche Heldentaten, die auf Wunsch der Engländer vorkührt wurden, erheblich gesteigert, und als der englische General am 7. Oktober 1777

künstelt war, kam jetzt von Herzen. Sinn, der seine leuchtenden Augen und frische Farbe sah, dachte unwillkürlich, daß er sich in diesem Augenblick so ganz gäbe, wie er wirklich war — anders als in seinem Kontor und Büro, trotz seiner anerkannten Weisheit und Einfachheit als Kapitalist.

„Der Himmel bewahre uns davor, von unseren Kindern abhängig zu werden“, sagte Sinn geheimnisvoll.

„Laßt nur die jungen Leute heute nacht in Ruhe, wir können ebenso gut ohne sie aus, wie sie ohne uns“, entgegnete Mulrad, wobei er jedoch einen leichten Schmerz empfand, da er sich an seine Gedanken von vorhin erinnerte.

„Seht, hier ist Champagner und süße Limone, wie die Weiber sie lieben, und hier ist Obstsaft und ähnliches Zeug, sicher das Beste, was zu haben ist, und hier haben wir Konferven, Zunge und Gewürzfleisch — so, nun nehmt Euch Euer Teil! Oder wartet, wir wollen alles ausbreiten.“

Er zog den Tisch in die Mitte der Stube und legte auf denselben die Vorräte, welche sowohl an Qualität, als an Quantität nichts zu wünschen übrig ließen.

„Nun, Sinn, haut tüchtig ein!“

„Ich bin gar nicht hungrig“, sagte der Invalide, der wieder auf einem Stuhl am Feuer Platz genommen.

„Ich auch nicht“, erwiderte Mulrad, „aber ich denke, es ist jetzt das einzig Richtige, was man um diese Zeit tun kan. — Hier trinkt etwas Champagner, um den Anfang damit zu machen.“

Er korkte eine Flasche auf und füllte zwei Gläser voll.

besiegt wurde, passierte ihm noch dazu das Unglück, daß seine wilden Freunde sämtlich von ihm abfielen und das Weite suchten. Bourgoigne wurde schließlich sogar gefangen genommen. Seitdem nahm der Freiheitskrieg für die Nordamerikaner eine glückliche Wendung, und Frankreich trat auf ihre Seite. So wurde durch ihre Hilfe, die an sich schon die Schwäche der Engländer bezeugte, die Schwächung Englands bewirkt.



Kämpfe um die Dardanellen

Polnisch. (Str. Bln.) (Originalbrief.) „Nordöstl. R. (v. Polen). Die meisten zu Hause ahnen gar nicht, was unsere Soldaten und Pferde hier im Schlamm aushalten, besonders die Infanterie. Zwei Tage liegt sie in sogenannten Schützengräben, soweit man solche bei dem Schlamm bauen kann; unten im Wasser stehend und von oben durch Regen naß, muß sie besonders nachts stets eines russischen Angriffes gewärtig sein; dabei kann warmes Essen nur nachts herangebracht werden. Werden sie nach zwei Tagen abgelöst, kriechen sie mit nassen Kleidern in die Scheunen und liegen in der Zugluft auf spärlichem Stroh und Heu, das nur in geringen Mengen vorhanden ist. Verschiedene von uns Offizieren erfahren, daß viele Leute in Deutschland unzufrieden wären, weil wir hier nicht nordwärts kommen. Wir möchten wünschen, daß diese Leute nur selbst mal eine Woche in solchen Schützengräben zubrachten, dann würden sie anders reden.“

Duzbruder. Ein Oberstabsarzt erzählt in der „Aller Kriegszeitung“: Neulich mußte ich meinen Durcheinwechseln. Der Neugekommene wurde von mir belehrt: „Also, hör' mal, mein Sohn, nun tue es deinem Vorgänger gleich, der hat das Einheizen aus dem ff. verstanden. Darauf lege ich großen Wert, denn es pfeift einem höllisch in diese alte Bude herein. Wirft du es schaffen können?“ — „Jawohl, Herr Oberstabsarzt!“ — „Du machst mir einen ganz vertrauensverweckenden Eindruck. Was bist du denn im Zivil?“ — „Professor der Philosophie an der Universität Koftod.“ — „Hör' mal, mein Sohn, das ist ja ausgezeichnet, da wollen wir gleich beim „du“ bleiben. Aber sage du auch „du“ zu mir!“

„Es ist zwölf Uhr durch, alter Freund, so, hier frohliche Weihnachten für Euch und uns beide, die wir hier sind! Und hier noch einmal ein frohes Fest für unsere Lieben, die nicht anwesend sind.“

„Und zwar ganz allein“, bemerkte der Invalide.

Herr Mulrad hustete. „Selbstverständlich, wir beide ganz allein. Nur in Gesellschaft mit ihren Vorräten“, fuhr er lachend fort. „Wir sind ihr wirklich zu Dank verpflichtet. Wenn sie nicht daran gedacht hätte, sie zu bestellen.“

„Für jemand anders, sonst würden Sie sie nicht gehabt haben, nicht wahr?“ sagte Sinn langsam, den Blick auf das Feuer gerichtet.

„Nein“, sagte Mulrad unsicher. Nach einer Pause begann er lebhafter, als wolle er sich von irgend welchem unangenehmen Gedanken, der ihn bedrückte, befreien:

„Aber ich vergesse ganz, alter Freund, Ihnen Ihr Weihnachtsgeschenk zu geben, ich hab' es hier gerade mitgebracht.“

Er nahm den Brief aus seiner Tasche, stützte den Ellenbogen auf den Tisch und hielt das Schreiben in die Höhe, wobei er fortfuhr: „

„Ich will Ihnen auch erzählen, wie so ich auf die Idee kam, Ihnen das zu geben, was Sie jetzt erhalten werden. Ich hab' darüber wohl einen oder zwei Tage nachgedacht. Ein Mann wie Sie, braucht kein Geld. Sie würden es ja doch nicht ausgeben.“

Für Aktien und sonstige Kapitalanlagen haben Sie ebenfalls keine Verwendung, denn Sie wollten sich darum nicht kümmern.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Ämtlicher Tagesbericht vom 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. April. In Flandern versuchten die Engländer auch gestern das verlorene Gelände wieder zu erobern. Nachmittags setzten sie beiderseits der Straße Ypern-Billem zum Angriff an, der 200 Meter vor unserer Stellung vollkommen zusammenbrach. Das gleiche Ergebnis hatte in den Abendstunden ein zweiter Vorstoß weiter östlich. Auch hier hatte der Feind starke Verluste. Auf dem westlichen Kanalufer griff der Feind nicht an.

In der Champagne wurde heute nacht nördlich von Le Mesnil eine umfangreiche französische Befestigungsgruppe von uns gestürmt und trotz mehrerer feindlicher Gegenangriffe siegreich behauptet und ausgebaut. Der Feind erlitt starke Verluste. 60 unverwundete Franzosen, 4 Maschinengewehre und 13 Minenwerfer fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel fanden am Tage nur heftige Artilleriekämpfe statt. Ein starker französischer Nachtangriff im Priesterwalde wurde blutig und für die Franzosen verlustreich abgeschlagen.

Gegen unsere Stellung auf dem Hartmannsweiler Kopf machten die Franzosen nach den mißglückten Vorstößen vom 29. April keine weiteren Angriffsversuche.

Bei Altkirch schoß einer unserer Flieger ein französisches Flugzeug ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Durch Angriffe setzten wir uns nordöstlich und östlich von Suwalki in den Besitz russischer Stellungen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern.

Nördlich von Prasnisch wurden gestern 2 Offiziere und 470 Russen gefangen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Eine schwere Meuterei in Nizza.

Rom, 28. April. Am Bahnhof von Nizza kam es gestern zu einer Meuterei. Ein Militärzug mit 2500 Mann sollte nach dem Norden abgehen. Kurz vor der Abfahrt traf ein Sanitätszug mit Hunderten von Verwundeten aus Marseille ein. Die Verwundeten lagen in Viehwagen auf verfaultem Stroh und waren in der traurigsten Verfassung. Wütende Protestrufe erschollen von allen Seiten und eine Anzahl der zur Abfahrt bereiten Soldaten suchte aus dem Bahnhof zu entkommen. Die Offiziere wußten sich nicht zu helfen und beschworen unter Tränen den Soldaten, zu bleiben. Endlich nach vierstündiger Verspätung, konnte der Militärzug wieder abfahren.

Erhöhung des Kurses der neuen Kriegsanleihe.

Berlin, 28. April. Die Stempelvereinigung hat dem „L.-A.“ zufolge den Abgabepreis für die neue Kriegsanleihe um ein weiteres Achtel-Prozent erhöht, nämlich auf 99 1/4 Prozent.

Ein neuer Fliegerangriff auf die Zeppelinwerft.

Friedrichshafen, 28. April. Heute morgen kam ein Flieger in sehr großer Höhe aus westlicher Richtung auf Friedrichshafen zu und wurde sofort beschossen. Er warf im ganzen sechs Bomben ab, von denen zwei unbedeutenden Sachschaden verursachten. Ein Mann wurde an der Hand leicht verletzt. Der Flieger entkam in östlicher Richtung und schwankte beim Abfliegen bedenklich.

Graue Kriegswolle

wurde aus den in Belgien und Frankreich beschlagnahmten Beständen auf Veranlassung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums hergestellt. Der von der Regierung vorgeschriebene Preis ist für die neu eingetroffene Sorte 2 das Pfd. M. 5.— Lot 10 Pfg.

Friedrich Exner,

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

Wichtig für Landwirte!

la. Baumwollsaatmehl

extra fein, 28%ige Ware, für Pferde, Milchvieh und Schweine ein ausgezeichnetes Futter M. 21.— pro Ctr. inkl. Sack ab Dresden.

la. Rapskuchen

ca. 38—41% Protein u. Fett, an Stelle des teuren Weinkuchen ein billiges Futter, M. 21.— pro Ctr. inkl. Sack ab Dresden in 1/2 Zentnerpackungen. Rapskuchen steigt im Preise enorm.

Näheres durch unseren Vertreter **A. Sauer,** Wiesbaden, Goethestraße 5.

Auf Wunsch besuche jeden Abnehmer selbst.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

**Rauch-Utensilien und Tabake
Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel
Feldpostkartons**

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst z. von 5 Pfg. an.

Ölpapier, Holzboxen, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostverand empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum **Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.** Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trocknaparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen **Baumaterialien,**

wie **Gran- und Schwarzkalk, Zement** der Firma Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thonröhren, Sinkkasten und Gussrahmen mit Dedel, Trottoirplatten, vorzüglich geeignet f. Pferdebeställe zc., Karbolium, Steinkohlenteer zc. in empfehlende Erinnerung. **Sandstein-Lager, Treppenstufen zc. Auswechselbare Kettenhalter für Kühe und Pferde. Bittum,** zum Herstellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlenswert. Gusseiserne Stallfenster in drei verschiedenen Größen.

Günstigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I, Erbenheim.

Als zweckmässige und bei unseren Soldaten im Feld beliebte Artikel

empfehle in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büchsen und Tuben, trinkt. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tabletten, Boullion- und Kakaowürfel, Fleischsaft, Durststillende Emser-, Sodener- und Bergennolmundpastillen. — Sauerstoff- und Mentholplättchen. — Formamin-Tabletten.

Karlspritus für Feldkocher.

Ferner: Zahnpasta, Haut- und Präservativ-Crem, Frostsalbe. — Gegen Ungeziefer: Anis- u. Fenchelöl, Goldgeist und graue Salbe.

Feldpostpackungen: Waffeln mit erfrischenden Füllungen — Tee mit Zucker — Cigarren, Cigaretten und Tabak.

Wilh. Stäger,

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpostbeutel

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. wertvollk. Selbstunterrichtsbrieft. Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauerschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vertretung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die zu einer Ackerbauerschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezichnen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr angesehentliches Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Besondere monatliche Teilzahlungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ausstellungs-sendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Landw. Consum-Verein

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Dreier-Industrie, sowie Kaiserkrone innerhalb 3 Tagen zu werden müssen.

Der Vorstand

Jungwehr.

Freitag, 30. April:

Felddienst.

Abmarsch 8.45 Uhr. Sämtliche Mannschaften teilnehmen, da nächste Woche nur eine Übung findet.

Der Kommandant: Noos

Freiw. Feuerwehr

Sonntag vormittag 7 Uhr:

Übung.

Die noch anwesenden Kameraden werden dringend sucht, zu erscheinen.

Das stellvertr. Kommandant



Kuh

das Pfd. zu 45 Pfg. bei **Hermann Weis,** Neugasse, ausgehauen.

Saatkartoffeln

Frühe Kaiserkrone und andere Sorten

sowie **künstliche Dünger**

empfehlen **S. Weis, Nordenstadt** Telefon 4247.

Einmachtopfe

aus glasiertem säurefestem Steinzeug, sehr geeignet Einmalen von Fleisch, in allen Größen zu den billigsten Preisen abzugeben.

H. Chr. Koch I

Baumaterialien — Neugasse 2

Penf. Beamter (kleine Familie) sucht **4 Zim.-Wohnung** zum 1. Juli. Angebote u. No. 100 Exp. d. Bl.

Schöne **4 Zimmerwohnung** Bahnhofstr. 4, part. mit Küche, Bad und Zubehör event. auch Pferdebestall und Remise per 1. April 1915 zu verm. Näh. Neugasse 2.

2—3 Zimmer und Küche per 1. Mai zu vermieten. Wiesbadenerstr. 13.

Chili-Grün 1 Ctr. auf 1 Morgen (Rth.) per Ctr. 9 M. 5—10 Ctr. 8.50 M. geladen werden Wiesbadenerstr. 30 u. heimerstr. 53/101.

Spinat zu haben. Aug. Sauer, Frankfurterstr.

Abonnement auf sämtliche **Wochen-schriften, Modenzeitungen zc.** ohne Preisangabe nimmt jederzeit entgegen **M. Jung,** Gartenstraße 12. Lieferung frei ins Haus.

Brennholz kurz geschnitten und spalten, buchen u. fichten per Ctr. 1.80 M., fichten spalten per Ctr. 2.30 M. **Trag, Schreiner**

Kriegs-Notizbücher mit deutsch-französisch u. deutsch-russischem Wörterbuch per St. 30 M. Sehr zweckmäßige Notizbücher zum nachsenden die im Feld sehr beliebt zu haben bei **Wilhelm Stäger,** Papier- und Schreibwaren



SAMEN

echt und hochkeimend für Feld und Garten, in bunten Tüten oder lose. Jedes Quantum bei

Hch. Schrank, Gartenstraße.